



19.3738

**Motion Müller Philipp.  
Für einen modernen und flexiblen  
Elternurlaub****Motion Müller Philipp.  
Instaurer un congé parental  
souple et moderne**

## CHRONOLOGIE

STÄNDERAT/CONSEIL DES ETATS 12.09.19

**Präsident** (Stöckli Hans, erster Vizepräsident): Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**Müller Philipp** (RL, AG): Sie wissen, dass der Nationalrat gestern den Beschluss des Ständerates vom Juni dieses Jahres bestätigt hat. Damit, könnte man meinen, ist die Fuhre geführt oder das Geschäft so weit erledigt und entsprechend auf der Schiene.

Travail Suisse, die das Ganze mit der Volksinitiative initiiert hat, hat offensichtlich auch gemerkt, dass ein Vaterschaftsurlaub überholt ist, mittlerweile nicht mehr den liberalen Grundsätzen entspricht und insbesondere dem Mehrheitswillen des Parlamentes, allenfalls auch der Bevölkerung, nicht mehr Rechnung trägt, und überlegt sich einen Rückzug.

Nur habe ich heute auch mehrfach lesen können, dass die Diskussion zu dieser Thematik eigentlich erst begonnen hat. Man hat festgestellt, dass es nicht um einen Mutterschafts-, Vaterschafts- oder was auch immer für einen Urlaub gehen kann, sondern dass für die Zukunft ein Elternurlaub ein Thema sein muss. In diesem Sinne ist die vorliegende Motion durch den Entscheid des Nationalrates von gestern quasi überflüssig geworden. Aber sie steht für eine neue Diskussion, die im Sinne dessen, was ich gesagt habe, erst jetzt beginnen wird. Darum werden wir nicht herumkommen. Sie haben auch gelesen, dass verschiedene Parteien, Organisationen usw., vielleicht auch zusammen, eine entsprechende Volksinitiative planen und allenfalls auch lancieren werden, die weit, weit über das hinausgeht, was gestern vom Zweitrat, dem Nationalrat, beschlossen worden ist.

Ich erlaube mir, kurz noch inhaltlich etwas zu dieser vorliegenden Motion für einen modernen und flexiblen Elternurlaub zu sagen – ich betone: modern. Das kann man wohl vom reinen Vaterschaftsurlaub nicht sagen. Diese Motion fordert die Einführung eines 16-wöchigen Elternurlaubs. Festzuhalten ist, dass internationales Recht nicht tangiert wird, wie aus dem Motionstext ersichtlich ist. Es ist den Eltern überlassen, ob sie sich freiwillig arrangieren, beispielsweise den Urlaub von 16 Wochen teilen – 8 und 8 Wochen oder 10 und 6 Wochen oder wie auch immer. Das können die Eltern selber bestimmen. Sollten sie sich nicht einig werden – auch das soll es ja noch geben, dass die Eltern kurz nach der Geburt eines Kindes in solchen Dingen nicht mehr so einig sind –, dann ist selbstverständlich das Arbeitsrecht und auch die internationale Konvention zu beachten. Das heisst – und das steht im Motionstext ausdrücklich –, die 14 Wochen Mutterschaftsurlaub sind gesetzt, wie es bis anhin war.

Ich verzichte auf weitere inhaltliche Ausführungen, um Sie nicht zu langweilen, weil wir im Juni in dieser Sache ja sehr intensiv und eingehend diskutiert haben, weil Sie wahrscheinlich auch schon gelesen haben, was in den Zeitungen darüber geschrieben worden ist, und weil Sie vielleicht gestern die Debatte im Nationalrat verfolgt haben.

In diesem Sinn bitte ich Sie um Unterstützung dieser Motion, um den Startschuss für eine moderne Lösung der ganzen Thematik zu geben.

**Seydoux-Christe Anne** (C, JU): Je ne pensais pas intervenir à propos de cette motion, en réalité. Mais je dois dire que j'aurais pu soutenir le principe d'instaurer un congé parental souple et moderne, si Monsieur Philipp Müller n'avait pas souhaité limiter sa durée aux quatorze semaines du congé de maternité additionnées des deux semaines du congé de paternité, que l'on vient péniblement d'obtenir après des années de lutte au sein





de notre Parlement.

En matière de congé parental, la moyenne de l'OCDE s'élève à 54 semaines. A moins de 28 semaines, il ne s'agit simplement pas d'un congé parental. Les Verts libéraux, les socialistes et les Verts ont proposé respectivement 28, 38 et 52 semaines. Je crois que la formulation que vous proposez n'est simplement pas acceptable – même s'il s'agit d'un premier pas dans la discussion –, parce qu'elle est trop limitative.

**Dittli Josef (RL, UR):** Ich war anlässlich der Beratung des indirekten Gegenentwurfes zur Vaterschaftsurlaubs-Initiative der Sprecher der Minderheit, die ja genau dieses Anliegen damals in der Kommission eingebracht hatte. In dem Sinne habe ich dort schon aufgezeigt, dass für diese Minderheit ein Elternurlaub die viel bessere und zeitgemässere Lösung ist als ein Vaterschaftsurlaub von 2 Wochen. Aber darüber wurde entschieden. Hingegen scheint offensichtlich die Akzeptanz für einen Elternschaftsurlaub als Zukunftsmodell doch aktuell zu sein, dies im Wissen, dass über die Länge dieses Elternurlaubs unterschiedliche Vorstellungen herrschen. Diese Motion, wenn wir sie annehmen, wäre eine erste Grundlage; anschliessend kann man die Diskussion darüber führen, ob es 16, 18 oder noch mehr Wochen sein sollen. Aber wir hätten mit der Annahme der Motion die Sache zumindest lanciert und könnten in die Diskussion einsteigen. In diesem Sinne schlage ich vor, dass wir diese Motion annehmen.

**Wicki Hans (RL, NW):** Ich möchte gleich daran anschliessen. Der Bundesrat sagt in seiner Antwort, dass er zuerst die Kinderbetreuung priorisieren und erst dann ein anderes Modell diskutieren möchte. Gestern wurde nun der indirekte Gegenvorschlag zur Vaterschaftsurlaubs-Initiative mehrheitsfähig. Wir sind nun also in der Situation, dass wir sagen können, man soll das eine tun und das andere nicht lassen. Wir können mit dieser Motion durchaus eine Diskussion über Elternzeit oder Elternurlaub, wie auch immer man das nennen will, lancieren. Dann würden wir wirklich die Grundvoraussetzungen für eine moderne Familienpolitik setzen. Ich verweise dabei auf den Motionstext, wo die Vaterschaftsurlaubs-Initiative im Argumentarium schon integriert ist.

Die Rollenmodelle von Mutter und Vater möchten wir so, wie sie heute daherkommen, vermutlich auch nicht mehr zementieren. Meines Erachtens geht es dabei eben nicht nur um die Rollenmodelle, sondern um das Familienbild überhaupt. Wenn wir uns die Realität anschauen, dann müssen wir einfach feststellen, dass die Konstellation Vater-Mutter-Kind zunehmend seltener wird: Es gibt entweder Mutter mit Kind, Vater mit Kind, Mutter und Mutter mit Kind oder weitere Kombinationen, wie auch immer sie entstehen werden. Dazu kommt, dass wir die Gender-Debatte noch nicht einmal geführt haben.

Ich bin der Meinung, dass der Vaterschaftsurlaub, wenn wir jetzt nichts in diese Richtung machen, bereits bei seiner Einführung eine Geschichte für den Papierkorb ist. Das ist die Chance für diese Motion. Aus diesem Grund bin ich auch der Meinung, dass wir diese Chance packen und das moderne Familienbild in unsere Gesetzgebung einbringen sollten. Wir müssen vorausschauen.

Aus diesem Grund empfehle ich Ihnen, die Motion anzunehmen.

**Berset Alain, conseiller fédéral:** Mes arguments sur ce thème sont très, très affûtés, parce que j'ai participé, hier, pendant huit heures, aux débats du Conseil national, qui portaient exactement sur ces questions. Huit heures. Les débats ont en effet commencé hier matin à 8 heures et nous avons terminé à 18 heures; la pause a duré deux heures. Je peux vous dire que je connais chaque détail de la question. Je me réjouis donc de poursuivre la discussion avec vous, ce matin.

AB 2019 S 697 / BO 2019 E 697

Vous avez vu que, hier, le Conseil national a rejoint la position du Conseil des Etats. Il n'y a donc plus aucune divergence. La seule chose qui reste ouverte maintenant est le vote final, dans les deux conseils. Il devrait intervenir le 27 septembre prochain. Ensuite se posera la question éventuelle – mais qui existe – d'un référendum sur le contre-projet. Se posera aussi, pour les initiants, la question de savoir comment ils souhaitent procéder en ce qui concerne l'initiative populaire fédérale "pour un congé de paternité raisonnable – en faveur de toute la famille", qu'ils ont déposée.

Je reviendrai plus tard brièvement sur le fond, mais j'aimerais préalablement vous dire que ce qui motive le Conseil fédéral à proposer le rejet de la motion Müller Philipp 19.3738, "Instaurer un congé parental souple et moderne", est entre autre un élément de procédure. Ce serait en effet terriblement inhabituel d'adopter une motion portant sur un thème qui fait l'objet d'un projet en cours de traitement, entre la dernière élimination des divergences et le vote final. Et nous ne sommes pas certains que l'on stabiliserait ainsi au mieux la situation. Ce que je viens de dire concerne l'élément de nature procédurale.

En ce qui concerne la position du Conseil fédéral, elle est connue. Mais elle est en train d'évoluer, parce que



l'usage veut que le Conseil fédéral soutienne les projets tels qu'ils ressortent du Parlement. Dès le moment où le Parlement aura adopté le contre-projet – et je pars de l'idée que tel sera le cas –, il s'agira donc, selon l'usage, de reconnaître que la position du Parlement sera aussi celle du Conseil fédéral dans le cas d'une éventuelle votation populaire – s'il y a un référendum –, et qu'elle sera éventuellement aussi sa position s'il s'agit de combattre l'initiative populaire, qui demande non pas deux semaines de congé de paternité, mais au moins quatre semaines.

C'est peut-être le mérite de cette discussion de reconnaître qu'elle ne fait que commencer. Elle ne va certainement pas s'arrêter. De l'avis du Conseil fédéral, c'est peut-être un peu prématuré de la mener aujourd'hui, je vous le dis franchement. Je comprends que c'est en raison du calendrier et que, ma foi, il faut vivre avec, mais c'est un peu prématuré de discuter de ce sujet entre l'élimination des divergences et le vote final. Mais enfin, c'est une discussion qui va se poursuivre.

Nous sommes prêts à mener la discussion avec vous, avec un bémol, une remarque par rapport à la motion déposée par Monsieur le conseiller aux Etats Philipp Müller: nous partons de l'idée que le texte, tel qu'il est formulé, est contraire à la convention no 183 de l'Organisation internationale du travail (OIT), parce que cette convention prévoit clairement un droit indivisible à 14 semaines pour protéger la maternité. Donc, tout texte qui conduirait à aller en-dessous d'un minimum de 14 semaines pour la protection de la maternité serait, de notre point de vue, contraire à la convention no 183 de l'OIT et nécessiterait une dénonciation de cette convention, ce que le Conseil fédéral ne souhaite pas faire. Si par contre on va au-delà, naturellement c'est possible; c'est à vous de nous dire si c'est souhaitable. Encore une fois, vous connaissez la position du Conseil fédéral, qui est assez réservé à ce sujet.

Donc, je crois qu'il y a à la fois des éléments de procédure, des éléments de nature politique – un référendum sur le contre-projet du Parlement et une votation sur l'initiative populaire sont possibles – et des éléments liés au contenu, notamment en relation avec le droit international, la convention no 183 de l'OIT.

Tous ces éléments conduisent le Conseil fédéral à vous inviter à rejeter la motion, mais en prenant note de l'intérêt qu'il pourrait y avoir de poursuivre cette réflexion avec votre conseil sur d'autres bases, une fois que l'étape en cours aura été clarifiée et qu'on saura dorénavant le droit qui s'applique dans notre pays. On imagine maintenant que ce sera avec un congé de paternité de deux semaines, puisqu'il n'y a plus aucune divergence; seul le résultat du vote final est encore réservé. Mais jusqu'ici la majorité est claire dans les deux conseils.

#### *Abstimmung – Vote*

Für Annahme der Motion ... 10 Stimmen

Dagegen ... 23 Stimmen

(3 Enthaltungen)